

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Preisprophet Nr. 127

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbillette“. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Druckschiff: Zeitung.

Die Mitnehmer-Anzeigen-Zelle kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Mitnehmerpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. XII 500

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 5

Dienstag den 11. Januar 1938

31. Jahrgang

Streiter des Führers

Zum 45. Geburtstag Hermann Görings und Alfred Rosenbergs.

Am 12. Januar vollendet Ministerpräsident Generaloberst Göring sein 45. Lebensjahr. Ihm gelten an diesem Tage die Glückwünsche des gesamten deutschen Volkes, für das der Kämpfer Hermann Göring der getreue Schlichter des Führers ist. Der unermüdlich am großen Werk des Neubaus des Reiches an besonders verantwortungsvoller Stelle arbeitende Minister des Führers begehrt seinen Ehrentag inmitten einer Fülle gewaltiger Aufgaben, mit denen er unablässig zäh und unerschrocken ringt, und die er mit eiserner Energie und unbeugsamer Willenskraft Zug um Zug am meisten. Ihn trägt das ungeteilte Vertrauen des Führers und das Vertrauen des Volkes, das weiß, daß Hermann Görings Leben ganz und ungeteilt der Nation gewidmet ist. Es ist ein weiter und schwerer Weg, auf den der Soldat und Nationalsozialist Göring an seinem 45. Geburtstag zurückblicken kann. Einem weltanschaulich-niederschläglichen Geschlecht entstammend, wurde er am 12. Januar 1893 in Rosenheim in Oberbayern geboren, wo seine Familie begütert war. Sein Vater ist der erste deutsche Ministerpräsident in Südwest-Afrika gewesen, der dort im Auftrage Bismarcks für das Deutsche Reich von ihm Besitz ergriff. Hermann Göring durchlief das Kadettenkorps und wurde mit Patent vom März 1912 Leutnant im Infanterie-Regiment Nr. 112 in Wülzburg im Elßaß. Als Infanterie-Leutnant rückte er in den großen Krieg, doch schon im Herbst wandte er sich der Flugwaffe zu. Als Jagdflieger wurde er schwer verwundet. Im Juni 1918 erhielt der erfolgreiche Kriessieger den Orden Pour le mérite und als letzter Führer der berühmten Jagdflieger-Staffel lebte er in die Heimat zurück. In München, wo er Geschichte und Nationalökonomie studierte, wandte er sich der Bewegung Adolf Hitlers zu, der ihn bald an die Spitze der neugegründeten SA stellte. An der Feldbernhalle befestigte Hermann Göring am 8. November 1923 mit seinem Vize die Tanne zu Führer und Bewegung. Schwer verwundet mußte er außer Landes gebracht werden, und erst 1927 konnte er wieder in das unaufhaltsam dem Verfall entgegengehende Reich zurückkehren. Im folgenden Jahre bereits wurde er in den Reichstag gewählt, dessen Präsident er 1932 wurde. Nach der Machübernahme berief ihn Adolf Hitler als Reichsminister ohne Geschäftsbereich in sein Kabinett und ernannte ihn gleichzeitig zum Reichskommissar für Luftverkehr und beauftragte ihn mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Innenministers.

Nun hatte der unbeugsame Kampfgesährte des Führers die Machtmittel in den Händen, um den Entscheidungsschlag gegen den Kommunismus zu führen. Er führte ihn bis zum entscheidenden Sieg. Während einer Reise nach Rom, wo er mit Mussolini wichtige Besprechungen hatte, erreichte ihn seine Ernennung zum Ministerpräsidenten in Preußen. Als General der Infanterie konnte er seine unerhörte Arbeitskraft zum Aufbau der neuen deutschen Luftwaffe einsetzen, die heute unser aller Stolz ist. In der Zwischenzeit führten ihn wiederholt politische Reisen oder sonstige repräsentative Anlässe als Vertreter des Führers ins Ausland. Anlässlich des 47. Geburtstages des Führers wurde der Schöpfer der deutschen Luftwaffe zum Generaloberst ernannt. Als der Führer auf dem Nürnberger Parteitag im Jahre 1936 den neuen Vierjahresplan verkündete, beauftragte er gleichzeitig Hermann Göring mit dessen Durchführung. „Vertrauen Sie dem Mann, den ich bestimmt habe“, so sagte der Führer damals, „es ist der beste Mann, den ich für diese Aufgabe habe, ein Mann größten Willens und größter Enthusiasmus. Gehen Sie alle mit ihm.“ Techniker und Ingenieure, Chemiker und Arbeiter, kurzum das gesamte schaffende Deutschland der Stirn und der Faust ist seither mit Hermann Göring gegangen und geht auch heute und in Zukunft mit ihm, der im Begriff steht, eine Aufgabe zu meistern, wie sie kaum je zuvor einem einzelnen Mann gestellt worden ist. In wenigen Jahren hat der wahrhaftige Mann mit dem eisernen Willen Gewaltiges vollbracht. Als Reichsjägermeister pflegt und hegt er Wald und Wild, als Soldat hat er sich als Schöpfer der mächtigen deutschen Luftwaffe unvergängliche Verdienste erworben, als Beauftragter des Führers für die Durchführung des Vierjahresplans steht er im Begriff, Deutschland auf dem Gebiete der Versorgung mit lebenswichtigen Rohstoffen vom Auslande unabhängig zu machen. Es ist furchtbar ein gewaltiges Werk, das dieser Mann auf der Höhe seiner Schaffenskraft vollbringt. Die Liebe und Verehrung, die ihm heute das gesamte deutsche Volk entgegenbringt, ist der Ausdruck tiefsten Dankes, und wenn es ihm an seinem 45. Geburtstage eine Geburtstagsgabe darbieten kann, dann soll es das Gelübnis sein, niemals die Notwendigkeit einer von ihm geforderten Maßnahme im Interesse des Ganzen verkennen zu wollen. Der Kämpfer Hermann Göring soll weiterhin die Gewißheit haben, daß wir alle seine Mitstreiter sein und bleiben wollen.

Nach ein zweiter Mann, der von Anbeginn an half, das Fundament der nationalsozialistischen Bewegung zu legen, begehrt am 12. Januar seinen 45. Geburtstag. Es ist Alfred Rosenberg, der Vertreter der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Bewegung. Am Reich geboren, war er einer der ersten, der

Der Großkampf bei Teruel

Eine Einmischungsschlacht ersten Ranges

Es ist die bei weitem blutigste und größte Schlacht des ganzen spanischen Bürgerkrieges, die jetzt bei Teruel geschlagen wird. Immer deutlicher zeigt sich, daß die Notizen der Vergangenheit, wo General Franco die aus dem Norden Spaniens zurückkehrenden siegreichen Truppen neu ordnete und zu einer Offensive umgrupperte, zu dem Versuche benutzten, die gefährlichste Stelle ihrer ganzen Front, die vorgebrückte Schlinge von Teruel, mit einem Waffeneinsatz von Menschen und Material abzutreiben. Es läßt sich schon heute feststellen, daß der Versuch gescheitert ist, daß er aber den Notpanieren ungeheurer Verluste eingetragen hat. Die Schlacht steht auch heute noch, aber es scheint, daß sie, besonders infolge des Schnees und der Kälte, wieder zum Grabenkrieg erstarrt.

Die eigentliche Stadt Teruel war schon seit geraumer Zeit von drei Seiten durch die roten Stellungen umflankt. Im Grunde war nur die Straße nach Saragossa frei. Die rote Ueberwachungsfront vermachte etwa drei Kilometer Gelände zunächst zu gewinnen, aber die alsbald einsetzende nationale Gegenoffensive brühte die roten Schritt für Schritt zurück. Gleichwohl hat der Verteidiger der Stadtrümer, der Oberst Rey, sowie die Besatzung des Klosters Santa Clara sich den Feinden ergeben. Mit Recht brandmarkt General Queipo de Llano am Abend diese Voreiligkeit als Feigheit, aber weder für den Verlauf der Schlacht noch für den Gang des Bürgerkrieges sind diese Einzelheiten von Belang. Der rote „Virus“, „Eleg“ auf einem winzigen Teile des 25 Quadratkilometer großen Schlachtfeldes hat wirklich nichts zu befehlen. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß der Pariser „Temps“ es ist, der feststellt, daß die roten Teilerfolge auf den Trümmern von Teruel den bolschewistischen Machthabern „vom taktischen Standpunkt aus nicht den geringsten Vorteil bieten“. So ist es in der Tat, und andere Ergebnisse dieses mit beispiellosiger Hartnäckigkeit geführten Großkampfes sind für die Roten so blamabel und bloßstellend, daß dahinter alles andere zurücktritt. Man kann geradezu von einer Einmischungsschlacht sprechen, die hier auf roter Seite gekämpft wird.

Bei der Prüfung der von den Francotruppen zahlreich erbeuteten Waffen und Kriegsmaterialien hat sich nach als Freiwilliger meldete, als im Winter 1917/18 die deutschen Truppen in die Stadt einmarschierten. Man hörte damals die Einstellung des russischen Staatsangehörigen ab. Und doch kam bald die Zeit, daß er für Deutschland marschieren durfte. Ihn, der den Bolschewismus selbst mit erlebt hatte, zog es nach Deutschland, wo er einen unablässigen Kampf gegen die Weltspitze begann als Journalist, Schriftsteller und Redner. 1923 finden wir auch ihn am 9. November vor der Feldbernhalle. Klare nordische Denken und Erkennen sind die Grundlagen all seines Tuns. Seine grundsätzlichen Auseinandersetzungen mit dem Judentum, der Freimaurerei, den bolschewistischen Prophezeien sind in aller Welt bekannt. Sein weltanschauliches Werk „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ ist neben Adolf Hitlers „Mein Kampf“ zum Standardwerk der Bewegung geworden. Alfred Rosenberg ist der Deuter des Kampfes des Führers um die politische Befreiung, die geistliche Gesundung und die rassische Neuburg unseres Volkes. Alfred Rosenberg hat sich darüber hinaus auf außenpolitischem Gebiet bereits vor der Machübernahme betätigt. Besonders Aufsehen erregten Besprechungen, die Alfred Rosenberg bereits im Jahre 1931 in London führte. Am 1. 4. 1933 richtete der Führer ein außenpolitisches Amt der NSDAP ein, mit dessen Leitung er den von ihm hochgeschätzten Alfred Rosenberg betraute. Unter seiner Führung hat in den verflochtenen Jahren dieses Amt eine außerordentlich fruchtbare Auslastungsarbeit geleistet. In ihm grüßt das im Nationalsozialismus geeinte deutsche Volk einen Mann und unerschrockenen Streiter, der ein groß Teil zur Wiederaufrichtung der Nation beigetragen hat.

Bolschewismus und Judentum

Die Ausstellung „Bolschewismus ohne Maske“ geschlossen. Die von der Reichspropagandaleitung mit außerordentlichem Erfolg durchgeführte Ausstellung „Bolschewismus ohne Maske“ im Reichstag hat ihre Pforten geschlossen. Noch bis zum letzten Tage strömten die Besucher durch die Räume und ließen die aufschlußreichen Bildwerke von dem furchtbaren Treiben des Bolschewismus in aller Welt auf sich wirken.

300 000 Menschen, darunter viele in der Reichshauptstadt wohnende Fremde und Ausländer, nahmen die Erkenntnisse mit nach Hause, daß Bolschewismus und Judentum in einem Atemzug genannt werden müssen. Beides führt ein und dieselbe furchtbare Gefahr der Rassen. So wie Juden Drahtzieher des bolschewistischen Aufbaus und Anführer des bolschewistischen Verbrechens sind, so zeigen sie sich auch als die Urheber des Marxismus und Bolschewismus. Das Ausstellungs-

veranschaulicht, daß 80 Prozent der Waffen französischen Ursprungs waren, während ausnahmslos alle erbeuteten Tanks aus Sowjetrußland stammten. Man hat Flugzeuge der Roten abgeschossen, die die neuesten Modelle der französischen Armee darstellten. Selbst in Frankreich war deren Konstruktion und Fabrikation bisher aus Geheimnissen geblieben. Auch unter den Gefallenen befand sich ein hoher Prozentanteil von Soldaten französischer Nationalität. Kein Wunder, daß die Auffassung in Saragossa besteht, daß der ganze Ueberfallplan auf Teruel das Werk französischer Generalsstäbe war, zumal auch zahlreiche Merkmale bezeugen, daß die Durchführung der Operationen ebenfalls in den Händen französischer Offiziere lag.

Es ist schon der Gipfel der Selbsttäuschung, wenn der Abend von Valencia und Barcelona seine Darbietungen jeden Abend mit der Marschallaise beginnt. Im übrigen erfährt man auch aus Gefangenenausagen, daß an der roten Front ein Terror herrscht, der das Wüten in der Steppe unmöglich noch übertrifft. Den Unterbefehlshabern wird gedroht, daß sie standrechtlich erschossen werden, wenn sie ihre Stellung nicht bis zum letzten Mann halten. Ueberhaupt bürgern sich die Methoden der Sowjets immer stärker in der iberischen Armee ein, obwohl man sich im Regim-Ausflug in Barcelona gegenüber den Westmächten England und Frankreich immer noch „demokratisch“ zu tarnen sucht.

Das furchtbare Ausmaß der Schlacht bei Teruel erkennt man erst dann, wenn man hört, daß insgesamt die Verluste dort auf 60 000 Tote, Verwundete und Erfrorene geschätzt werden. Der Schnee liegt im Tale zwei Meter hoch. Nach den letzten Nachrichten haben die Angriffe der nationalen Truppen auf die Höhe von La Cota zu einem vollen Erfolg geführt und die roten Wägen von diesem Berge verdrängt. Damit ist die letzte Höhe des Höhenzuges von Gelaes in nationaler Hand. Dieser Höhenzug beherrscht die Stadt Teruel im Norden. Gerade die letzten Meldungen beweisen, daß man in keiner Weise von einem roten Siege und noch weniger von einer Niederlage der nationalen spanischen Truppen sprechen kann.

material, das im Reichstag zur Schau gestellt war, wurde nach völlig neuen Gesichtspunkten unter Zugrundelegung der letzten außenpolitischen Ereignisse zusammengeestellt. Besonderer Wert wurde dabei der Darlegung der inneren Beziehungen zwischen Judentum und Bolschewismus beigegeben.

Italienische Landarbeiter im Reich

In der Zeit vom 21. bis 28. Juli 1937 haben in Rom zwischen Vertretern der deutschen und der italienischen Regierung Verhandlungen über Fragen des Arbeitsinstandes stattgefunden. Die Verhandlungen wurden im Geiste der engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern geführt.

Ihr Ergebnis sind Vereinbarungen, auf Grund deren Deutschland eine größere Anzahl italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wandearbeiter verwenden wird.

Ueber die Fragen der Sozialversicherung und der Ueberweisung von Lohnersparnissen, die sich aus der Beschäftigung italienischer landwirtschaftlicher Arbeiter und Wandearbeiter in Deutschland ergeben, sind in Fortsetzung der obigen Verhandlungen am 3. Dezember 1937 in Berlin weitere Vereinbarungen geschlossen worden, durch die auch diese Fragen geklärt worden sind. Die Vereinbarungen sollen mit möglicher Beschleunigung durch Notenwechsel in Kraft gesetzt werden.

Die Judenfrage in Rumänien

Ueber 500 000 illegale Einwanderer.

Der neue rumänische Ministerpräsident Goga erklärte dem Sonderkorrespondenten des „Journal“ über die Judenfrage in Rumänien u. a.: „Seit 1830 hätten die Juden die Moldau und Walachei überfüllt und später sei Rumänien durch den Einfluß Diktators gezwungen worden, den eingewanderten Juden Bürgerrechte zu gewähren. Die Juden aber hätten den Bauern in größtem Maßstab ausgenutzt. Der Zustrom von Juden habe weiterhin ununterbrochen angehalten. Bei der großen Offensive des Flußes in Galizien sei eine Welle von Jazaken nach Rumänien gekommen. Als Admiral Horvitz einige Jahre später Ungarn vom Bolschewismus Bela Kshins befreite, hätten die ungarischen Juden ebenfalls in den rumänischen Schutz gesucht. Als sich Polen und Rumänien in der Ukraine bekämpften, seien die ukrainischen Juden in Massen nach Bessarabien gekommen. Alle diese Jazaken hätten nur nach einer Durchkreuzung Erntebörsen gefragt, aber schließlich und endlich hätten sie sich alle in Rumänien niedergelassen.“

Gegen die Juden hat man nicht ungerecht. Alle Fragen würden auf juristischer Grundlage geregelt; nur eine Revision der Rechte der in letzter Zeit eingewanderten Juden werde gefordert. Es handle sich darum, gegen die etwa 500 000 nicht rechtlich im Lande befindlichen Juden Stellung zu nehmen. Zum Schluss sprach Goga die Bitte aus, man möge Rumänien in seinem eigenen rumänischen Hause in Ruhe lassen.

Die deutsch-polnischen Beziehungen

Bedeutsame Beziehungen des polnischen Außenministers.

Im Auswärtigen Ausschuss des polnischen Sejm sprach der polnische Außenminister Bede. Er charakterisierte die Periode der letzten Jahre als einen Zeitabschnitt grundsätzlicher Veränderungen in der internationalen Politik, gekennzeichnet durch die Erschütterung der bisherigen Weltordnung. Der Zeitpunkt dieses Prozesses sei noch nicht erreicht. Der Minister fuhr dann u. a. fort: Unsere nachbarlichen Beziehungen, deren wesentlichste Bestandteile die Abhängigkeitspolitik mit Sowjetrußland und dem Deutschen Reich sind, sind unabhängig von jeder internationalen Institution und Prozedur und behalten ihren unveränderten Wert. Die Bündnisse mit Frankreich und Rumänien, entstanden in den Jahren nach loserer Organisation des Völkerbundes, bilden ebenfalls ein von irgendwelchen anderen Verträgen unabhängiges Element.

Ohne unsere Rolle allzubegrenzt aufzufassen, bemühen wir uns, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu befestigen und zu entwickeln. Und so hatten wir im vergangenen Jahr den schon traditionellen Besuch des Ministerpräsidenten Gdansk, dessen persönliche Kontakte mit unserem Lande ein wesentliches Element für ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen unseren benachbarten Ländern ist. Ferner erwähnte Minister Bede die Besuche der Minister Sandler, Mel und Schmidt.

Zu unmittelbaren polnischen Angelegenheiten zurückkehrend, möchte ich hier gewisse wichtige Ergebnisse erwähnen, welche erzielt wurden dank dem Umstand, daß, wenn es um uns geht, wir auch nicht vor der Suche nach neuen Formen zurückweichen. Und so haben wir, im einverständlichen Streben mit der Deutschen Reichsregierung zur Festigung unserer, auf den Grundsatz guter Nachbarschaft gestützten Beziehungen, zur Festigung eines der wesentlichsten Elemente auf diesem Gebiet gegriffen, nämlich zum Problem der Behandlung der nationalen Minderheiten zu beiden Seiten der Grenze.

Wir hatten kein früheres System zur Verfügung, das die Lebensprobe schon bestanden hätte. Da wir uns jedoch über das Ziel klar waren, welches wir erreichen wollten, haben wir in der Deklaration vom 5. November 1937 einen neuen Weg gefunden, der nach meiner Überzeugung eine vernünftige Art und Weise bildet, einerseits die innere Gesellschaft eines jeden der Staaten zu gewährleisten, andererseits geeignet ist, gute Bedingungen zu schaffen für das Zusammenleben einer beträchtlichen seiner nationalen Kultur anhängenden Volksgruppe mit dem Staatsvolk eines jeden der beiden Länder.

Ich erachte diesen Akt, bei gleichzeitiger Liquidierung — im Juli d. J. — der letzten Ueberbleibsel einer Ingerenz augenfälliger Faktoren auf Gebietsfragen Deutschlands und Polens, als einen sehr wesentlichen Schritt zur dauernden Festigung und Kräftigung der Grundzüge, auf welche das Einvernehmen vom Januar 1934 gestützt war.

Die Beurteilung der Situation zusammenfassend, stellte Minister Bede fest, daß die polnische Politik anlässlich der Vertiefung der internationalen Krise keinerlei Schaden erlitten hat. Die Krise des internationalen Lebens, so erklärte der Minister weiter, steht vor allem mit der Völkervernichtung in Zusammenhang. Wir wollen die Krise der Genfer Liga nicht vertiefen, aber wir müssen unsere Verpflichtungen und die Grundsätze der von internationalen Institutionen getroffenen Entscheidungen kennen.

Minister Bede stellte fest, daß der Austritt Italiens und die Erklärung Deutschlands in einigen Kreisen der internationalen Meinung auf die letzte Schulter genommen wurden. Es wurde auch die Aufsaugung vorbereitet, daß diese Vorgänge der Genfer Einigung entgegen, ebenso der Tendenz, den Völkervernichtung als ein Werkzeug gegen die totalitären Staaten aufzufassen. Wir achten das Recht eines jeden, sich zu Hause seinen eigenen Anschauungen gemäß einzurichten, sofern er nicht andere, und insbesondere uns selbst nach seiner Passion umzumodeln sucht.

Zimmer häufiger hören wir wieder von Plänen und Ideen eines Wiederaufbaues der internationalen Wirk-

saftlichen und finanziellen Beziehungen. Wir mußten feststellen, daß diese Projekte keine ersten Ansätze auf Erfolg haben, wenn man die Augen vor der Aktualität der Rohstoff- und Auswanderungsfragen verschließt.

Japaner besetzen Tsingtau

Die chinesischen Truppen auf der Flucht.

Am Montagmorgen sind japanische Matrosen in Tsingtau gelandet worden. Die chinesischen Truppenabteilungen bei Tsingtau sollen geflohen sein, ohne besonderen Widerstand geleistet zu haben.

Die japanischen Marine- und Infanterietruppen, die am Montagmorgen 12 Kilometer südlich von Tsingtau gelandet waren, sind in zwei getrennten Abteilungen vorgerückt und haben die Stadt am Montag um 15.10 Uhr japanischer Zeit ohne Widerstand völlig besetzt. Ruhe und Ordnung waren ohne Wiederherstellung, nachdem die japanischen Truppen eine Säuberungsfahrt gegen verstreute Reste chinesischer Truppen durchgeführt hatten.

Vor der Besetzung Tsingtaus durch japanische Marine- und Infanterietruppen wurde die japanische Luftwaffe in der Stadt und in der Umgebung eingesetzt, in denen die Chinesen zur Uebergabe aufgefordert wurden. Ferner wurde in den Flugzeugen berichtet, daß die begründeten Rechte und Interessen dritter Mächte in Tsingtau voll geachtet werden würden.

Der britische Botschafter „Dorchester“ und die Schiffe „Grimsby“ sowie der amerikanische Kreuzer „Marblehead“ liegen im Hafen von Tsingtau, um notfalls die Interessen ihrer Staatsangehörigen zu schützen.

Inzwischen haben auch die japanischen Landtruppen der Abteilung Nagano ihren Vormarsch auf der Schantung-Halbinsel fortgesetzt. Sie standen am Montagmittag 4 Kilometer westlich von Weichien, das 210 Kilometer östlich von Tsinanfu und 183 Kilometer westlich von Tsingtau liegt.

Der Sprecher des japanischen Außenamts erklärte, die japanische Regierung habe sich zu endgültigen Maßnahmen gegen die chinesische Zentralregierung entschließen müssen, da alle Bemühungen Japans, mit China zum Frieden zu kommen, anscheinend erfolglos seien. Japan sei, wie bereits wiederholt japanischerseits mitgeteilt worden sei, sowohl zum Friedensschluß als auch zur Fortsetzung der bewaffneten Aktionen vorbereitet. Der Frieden mit Japan sei jedoch nur möglich, wenn China offiziell unter Beweis stelle, daß es seine japanfeindliche Haltung und damit seinen Widerstand aufzugeben entschlossen sei. Da aber die chinesische Zentralregierung unter völliger Außerachtlassung der Wohlfahrt des chinesischen Volkes die Fortsetzung des Widerstandes vorbereite, werde Japan alle Mittel anwenden, um die japanfeindliche chinesische Zentralregierung zu zerschlagen, und zwar solange diese Regierung ihren Widerstand aufrechterhalte.

Wieder deutsche Vertretung in Nanjing

Legationssekretär Dr. Rosen, Kommandant Scharfberg und Konsulatssekretär Hürter, die am Freitag Schanghai an Bord eines britischen Kanonenbootes verlassen hatten, sind in Nanjing eingetroffen. Damit nimmt die Nanjing-Delegation der deutschen Botschaft ihre Tätigkeit wieder auf. Ihre nächstliegende Aufgabe ist die Vertretung des deutschen Eigentums in Nanjing und die Feststellung der Schäden. Soweit bekannt, sind zwölf deutsche Häuser unbeschädigt geblieben; der Umfang der Schäden an den übrigen Häusern ist noch unbekannt.

Belustigender Beschluß Lotios

„Beteiligung der antijapanischen chinesischen Regierung.“

Die japanische Regierung trat am Sonntag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Unter Billigung der von der Völkervernichtung am 6. Januar gefassten Beschlüsse und nach gemeinsamer dreifachförmiger Beratung mit dem Hauptquartier sowie nach einer Aussprache mit dem Vizepräsidenten des Kabinetts, der antijapanischen chinesischen Regierung zu beteiligen.

Mostan plant neue Rüstungsaufträge

Sowjetkommission auf „Beschäftigungsaufträge“.

Die Sowjetunion beabsichtigt, nach der „New York Times“, in den USA und in England Maschinen zum Bau von Schiffen zu erwerben. Die Sowjetunion hat bereits eine Anzahl dieser Maschinen erworben. Die neuerdings sehr verstärkten Rüstungsbestrebungen der Sowjetunion haben — wie aus dem Bericht zu sehen ist — dazu geführt, daß die Lieferzeiten für den Bau von Schiffen sehr langem erfordern. Der Bau von Schiffen auf amerikanischen Werften ist sehr schwierig, womit diese Sowjetpläne etwas in den Hintergrund geraten wären. Das Blatt legt dar, daß die Maschinen, geradezu überflüssig ist. Aus diesem Grunde sei auch der Bau der Sowjettruppen, die bis vor kurzem nicht vollendet wurden, in New York Schiffbauindustrie, welche mit der Hauptwerkstatt in Camden (New Jersey) aufzukaufen, gescheitert.

Die „New York Times“ berichtet in diesem Zusammenhang interessante Einzelheiten über die Tätigkeit einer „Sowjetischen Kommission“, die sich aus sowjetischen Marine- und Ingenieurern zusammensetzt und in den letzten Monaten „intensiv“ amerikanische Rüstungsunternehmen befragt habe. Diese Kommission habe von den amerikanischen Behörden die Erlaubnis erhalten, mehrere Fabriken zu besuchen und „gewisse Maschinen“ zu studieren. Diese Kommission habe sich die Dienste eines pensionierten Offiziers der amerikanischen Kriegsmarine gesichert.

Rücktritt Roes

General Schwarzwald auf Nachfolger.

Die Gerichte über den Rücktritt des Obersten Roes von seinem Posten als Leiter des Lagers der nationalen Einigung bestätigen sich. Zum Nachfolger des Obersten Roes wurde ein General Schwarzwald ernannt. In einem Rundschreiben erklärte General Schwarzwald, daß die Ernennungsgesellschaft verleihe ihm angedacht ist, die Leitung des Lagers nach weiter unten zu übertragen. Zum Schluss dankt er allen seinen Mitarbeitern den Wert der nationalen Einigung und versichert, daß er umso mehr stolz auf diese Idee sei.

In politischen Kreisen glaubt man, daß dieser Wechsel der Leitung zu einer erheblichen Milderung der politischen Verhältnisse des Lagers der nationalen Einigung führen werde.

Freundschaft der Lat

Große ägyptische Exzesse für das Winterhochwasser.

Die ägyptische Handelskammer für Deutschland in Berlin konnte vor einigen Wochen als Ergebnis ihrer Ausflüge über die gegenwärtige Tätigkeit des Winterhochwassers eine Exzesse von 5000 Kilogramm Datteln seitens der ägyptischen Firma United Fruit Trading and Canning Factories of Egypt melden. Gleichzeitig erklärte sich Senator Samid Abdel Wahab, der im Namen seiner Firma Union des Exportateurs de produits du Cairo bereit, 500 Bündel (das sind 15.000 Kilogramm) Datteln für das Winterhochwasser 1937/38 nach Deutschland zu verschicken. Beide Sendungen sind inzwischen in Hamburg von der Zweigstelle der Auslands-Organisation der NSDAP übernommen und zur Verteilung an notleidende Volksgenossen an den Gau Berlin der NSDAP weitergeleitet worden, wo sie dieser Tage eintreffen werden. Es ist außerordentlich erfreulich, daß es gelang, wieder Freunde des neuen Deutschlands zu gewinnen, die ihre Sympathien nicht nur durch Worte, sondern auch durch die Tat beweisen.

Beginn der Dreier-Konferenz

Die Bundespräsidenten Aussprache.

Der Beginn der Dreier-Konferenz der Rom-Protokolle 277 u. Staaten am Montag war zunächst den üblichen protokollierten Beratungen gewidmet. Der italienische Außenminister, der Graf Ciano und der Bundeskanzler Schuschnigg legten darauf mit ihren Begleitungen Stränge am ungarischen Helikopter auf. Graf Ciano begab sich auf dem Helikopter zum italienischen Ehrentrichter und gedanktem Er der dort ruhenden italienischen Soldaten ebenfalls dumm. So die Niederlegung eines Kranzes. Reichswehrminister Muffen von S. r. h. empfing den italienischen Außenminister 6. Pr. und den Bundeskanzler Schuschnigg mit dem österreichischen Staatssekretär Schmidt zu einer längeren Aussprache. Nachher

Die drei Königstöchter

Roman von Kurt Riemann

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(11. Fortsetzung.)

Hertha wird rot. Vor diesen scharfen Augen gibt es nichts zu verbergen. Sie sind unbeschäftigt.

„Wie heißt du, mein Kind?“

„Hertha, Hertha Gehhardt.“

„Also schön, Hertha. Dann setz dich erst einmal ein bißchen zu mir. Du auch ... Hülse!“

Selbst, wie warm und freundlich die graue Frau sein kann! Zu ihr kann man doch Zutrauen haben. Das spüren die Mädchen, und ihre Gesichter werden aufgeschlossener.

„Ja, Hertha, und nun mußt du mir mal in aller Ausführlichkeit erzählen, wie es dir ergangen ist. Eher kann ich dir keinen Rat geben. Und ob ich überhaupt etwas für dich tun kann, müssen wir dann erst einmal sehen! Also, los! Warum bist du nicht zu Hause bei deinen Eltern?“

Stodend berichtet das Mädchen.

„Du bist hiebzehn Jahre? Wir können deinen Vater zwingen, daß er dich wieder aufnimmt!“

„Nein ...! Eher geh ich ins Wasser!“

Die Fürsorgerin klopft ärgerlich mit dem Bleistift auf den Tisch.

„Nicht solchen Unsinn! Wenn alle Mädchen in deinem Alter und in deiner Lage ins Wasser gehen wollten, das gäbe ne schöne Überschwemmung! Also sei vernünftig und mach die Geschichte nicht schwerer, als sie jetzt schon ist! Natürlich kannst du nichts dafür, daß es so mit dir steht. Hast ja keine Schuld ... aber ich kann dir auch schlecht helfen!“

„Sie horcht auf. Soll es tatsächlich so sein, wie es Hertha prophezeit hat?“

„Sieh einmal an,“ fährt die Fürsorgerin fort, „unsere Stadt gibt Millionen aus, um ihre eigenen Bürger zu unterstützen. Sie hat uns streng angewiesen, jeden Zuzug von außerhalb fernzuhalten. Ich kann dir nicht

zu einer Stellung verhelfen, ohne eine strenge und das wirst du zugeben müssen ... berechnete Vorsicht zu übertreten. Ich werde der Fürsorge in deiner Heimatstadt schreiben, daß sie sich ein wenig um dich kümmert. Noch ein, zwei Monate, dann beginnt die Ernte, dann befragen wir dir eine Stelle als Landhelferin! Wenn du geschickt bist, kannst du da bleiben. Na, und die zwei Monate wirst du's zu Hause wohl noch aushalten.“

Hertha nickt mechanisch. Sie ist nicht verwundert. Sie hat's gewußt, was mit ihr geschehen wird.

„Wenn es Hertha aber nun gelänge, hier eine Stellung zu finden? Würde das die Sache nicht wesentlich ändern, Frau Doktor?“

Die Fürsorgerin blickt erstaunt auf.

„Natürlich! meint sie nach kurzem Zögern. „Das würde die Sache sehr ändern. Wenn Hertha hier eine Stellung hat, kann sie hier leben solange sie mag und solange ihr Vater nichts dagegen hat. Aber ... ich glaube nicht, daß sie hier Arbeit findet!“

„Wir wollen es versuchen, Fräulein Doktor! Bitten Sie bitte mit dem Heimtransport noch ein Bleich!“

„Aber sicher, Fräulein! Oder heißt du nicht so?“

„Hilf König heiße ich.“

„Also ... Hülse! Gut. Bitten wir. Verlust euer Glück. Ich bin gespannt, ob's euch gelingt. Wist ihr was? Kommt am Sonntagmittag zu mir zum Kaffee! Ich hab da meist so eine kleine Gesellschaft meiner Schützlinge beisammen, da könnt ihr mir erzählen, was ihr ausgerichtet habt. Eher ist meine Ansicht. Einverstanden? So gegen halb fünf. Bis dahin schlafe ich Sonntagmorgen am Nachmittag. Das ist mein Rhythmus. So. Und nun müßt ihr gehen! Ihr seht ja, wieviel Affen da noch aufgetapelt sind und in jeder Ecke liegt ein Schissal, so eines wie deins, Hertha, liegt und wartet. Schienel ist bitter. Das können wir den armen Kindern wenigstens ersparen.“

Der Abschied ist kurz. Ein herabfallender Händedruck, ein Ausblicken der grauen Augen, und die beiden Mädchen stehen vor der Tür des Zimmers 217. Die langen, leeren Gänge, der wortarme, mahnende Pförtner, dann die Straße, Regennaß und schon mit ersten Dächern.

Schweigend gehen sie heim.

„Sie ist selbstam erregt. Sie weiß: die erste Schlacht ist verloren. Aber je schwieriger alles erscheint, desto

mehr ist ihr Wille gewachsen, nicht zu ermannen. Sie will helfen. Sie wird auch helfen. Sie weiß nur noch nicht recht, wie.“

„Bitte einsteigen, meine Gnädige! Die Pferde sind gelattelt!“

Ruth nickt lachend, preßt den kleinen Finger und steigt ins Gefährt.

„Möchten Sie nicht neben mir Platz nehmen, meine Herr?“

„Und Hannes läßt nicht auf sich warten. Er schallt frachend, und „Bege“, der kleine brave Wagen, faucht mit ihnen ab.“

Ruth vergißt alle Sorge, wenn sie so neben ihm ist. Dann ist sie nur ein Mädchen, das sich freut, und die Unterredung mit dem Chef und alles, was danach kommt, kann ... das ist weit, weit hinter ihr.

„Ich hab dem Vieh die Ventile neu einschleifen und die Kolbenringe erneuert lassen. Muß noch ein bißchen vorsichtig fahren!“ Hurrt er. „Eine etelshafte Schweinerei war das.“

„Dast du es selber gemacht?“

„Nein, aber dabei sehr geholfen. Bitte diese entsehrlichen Fingeradel als Zeugen anzufragen!“

Er hält ihr seine Fingeradel dicht vor die Nase. Tatkunde, sie haben Traueränder. Ruth bedauert ihn demersprechend.

„Aber sag mal, Freund, wohin rollst du nun eigentlich?“

„Ich bin mal nicht alles täuscht, geht's hier zum Konditor Waldrücken.“

„Stimmt, Ruth! Du hast eine gute Nase.“

„Ja, bist du denn großwahnwinnig? Seit wann fahst du denn in teure Lokale anstatt an den See?“

„Seit heute, Ruth!“

„Sie versteht nicht. Sonst hat er solche überflüssigen Ausgaben nicht gemacht, und sie hat auch nie Zeit darauf gelegt. Heute, wo sie gerade nur eine Stunde vor der Zeit haben — Hannes muß um sechs Uhr schon im Büro zum Spätdienst auf der Zeitung sein — leistet er sich solche Luxusfahrten!“

„Aber der Junge pfeift vergnügt vor sich hin, trampelt zu ihrem Entsetzen auf der Supe den Takt dazu, daß ihm die Ohren dröhnen und bestimmt sich überaus ganz kindisch. Jetzt brüllt er mit gewaltiger Stimme ein Kinderlied.“

(Fortsetzung folgt.)

Der baut mit! Da braucht man einen rechten Jungen nicht lange zu fragen! Der baute wohl nicht gern mit an einem rechten Schneemann! Und was für herrlichen Schneemänner haben die Kinder in den letzten Wochen gebaut!

Einen richtigen, handvoll und will gelernt sein wie
aber durchaus nicht so einfach und ganz Kleinen mit ungelübten
jede andere „Arbeit“. Wie der ganz Kleinen mit ungelübten
Händen ein Schneemannlein aufrichten, dann wird es
einfach aus immer wieder einer Handvoll Schnee zusam-
mengelebt, — es sieht dann aber auch danach aus und
pflegt nicht so lange auf seinen mehr oder weniger vor-
handenen Beinen zu stehen!

Ein richtiges Schneemann wird ganz anders gebaut! Er wird „gerollt“, und dann steht er auch! Ganz fest werden die Schneemassen dadurch zusammengepreßt. Durch Hin- und Herwälzen wird die richtige Form zustande gebracht. Eine große Schneefugel als unsere Körperhälfte, darauf eine kleinere mit Brusttaschen, darauf auch noch eine kleinere Schneefugel als Kopf, — fertig! Ist der weisse Mann im Rohbau. Dann werden ihm zwei Arme in die Seiten gesteckt, eine Nase wird zur Nase, zwei Kohlen, Anöpfe oder Steine ergeben die Augen, ein Astfisch bildet den breiten Mund, einen Stod oder Besen in den Arm, einen Hut auf den Kopf — gibt es einen schöneren Schneemann als diesen! Nein!

Aber dem Schneemann das Sein macht dann leider der Himmel einen Strich durch die Rechnung. Mag ein Schneemann noch so kunstvoll sein, er muß, wenn seine Zeit um ist, sterben. Die Sonne leckt an ihm, ein Tauwind zerfließt ihn zärtlich, und so sinkt er dahin.

Doch steht dann neuer Schnee vom Winterhimmel
hernieder, erklingt auch schon wieder der alte Ruf: „Wer
baut mit?“

— Unfall. Am Sonnabend glitt beim Schneeballwerfen der 12jährige Valentin S. aus und zog sich einen Bruch des rechten Beines zu.

— Fern: Werthschießen. Am Sonntag hielt der Kleinfalber • Schützenverein Spangenberg sein Fernmettschießen ab, das in der Zeit vom 2.—16. Januar in allen Schützenvereinen abgehalten sein muß. Trotz des schlechten Wetters kamen gute Ergebnisse zustande. Geschossen wurde mit Mannschaften zu je 5 Mann, je Schütze 30 freihändige Schüsse in drei verschiedenen Anschlagarten auf die 12er Ringelgelbe. Als Unparteiischer fungierte Lehrer Rühl von hier. Die erste Mannschaft erreichte die Gesamtpunktzahl von 1374, das entspricht einem Schützenburchschnitt von 275 und einem Schußburchschnitt von 9,2 Ringen. 1248 erzielte die zweite Mannschaft, bei einem Schützenburchschnitt von 250 und einem Schußburchschnitt von 8,3 Ringen. Bei der Menge der Schüsse (je Mannschaft 150), die abgegeben werden mußten, kann man diese Ergebnisse als gut bezeichnen. Die drei besten Einzelschützen waren die Kameraden Löffert mit 304, Schindler mit 277 und Müller mit 274 Ringen. Wir gratulieren dem Verein und auch den Schützen zu den schönen Resultaten, die trotz ungünstigen Witterungslichtes herauskamen.

— **Verdierte Eintopffsonntag** wurde vom Aufschubhund durchgeführt. Auch dieser Tag reichte sich mit seinem Ergebnis würdig an die anderen Eintopffsonntage an. So kamen in der Ortsgruppe Spangenberg 354,12 RM zusammen. Dazu kommen noch 1 Schilling in Silber und 6 Pfennig in Silber. Auf die einzelnen Gemeinden verteilt ist dieser Betrag wie folgt: Spangenberg 186,02, Mörckhausen 17,—, Bischofferode 11,40, Dieffle 19,95, Elberöd 31,05, Landfeld 10,75, Schnellrode 10,40, Stolzhagen 9,40, Meebach 8,05, Nauß 11,70, Herlesfeld 14,50, Berghelm 12,80, Boxerode 9,55 und Weidelsbach 8,05 RM.

— 84 Jahre alt wird heute unser Mitbürger, der Rentner Georg Wierger. Der Hochbetagte liest noch gerne seine Spangenberg Zeitung und zeigt sich sonst noch großes Interesse an der Gegenwart. Wir gratulire dem alten Herrn auch herzlichste und wünschen ihm eine gemüthlichen Christtagsfeier im Kreise seiner Angehörigen.

— Seinen 72. Geburtstag feiert heute Schmiedemeister H. Ulrich Blaser. Dieser 40 Jahre hat der diebere Handwerksmann an Effe und Amboß gekostet und gediegene Arbeit geleistet. Sein Handwerk erlernte er in Sontra. Nach beiderer Vhzeit ging er nach allem Brauch seiner Zunft auf die Wanderschaft, um Land und Leute kennen zu lernen und sich weiter auszubilden. Schon frühzeitig legte er mit bestem Erfolg die Hufeisenprüfung ab, was ihm bei seiner Militärlzeit bei den Kaiserlichen Jäularen sehr zukunten kam. 1894 gründete er hier sein Geschäft, dem er später noch eine Auto-Reparaturwerkstatt angeschlossen. Vor zwei Jahren legte er das Geschäft in die Hände seiner Söhne. Wir gratulieren ihm zum heutigen Geburtstag.

— Die Volksbücherei hat neu eingefellt: Bengt Berg „Mit den Zugvögeln nach Afrika“. Die Schilderungen des durch seine Werke weltberühmten schwedischen Forschers und Schriftstellers sind fesselnd; man durchfliegt das Buch und legt es aus der Hand mit einem unwillkürlichen „Wunderbar — wundervoll“. Das soeben erschienene Werk „Rudolf Grö — Neben“ ist ebenfalls eingefellt.

— „Bill weiß, was er will“ . . . denn Bill ist ein ganzer Keel, einer von jenem Schlag, der durch sein fröhliches Draufgängerlump und die nötige Dickschmür, verbunden mit einer wohlthuenden Natürlichkeit und gewinnenden Liebenswürdigkeit sich rasch die Herzen erobert, insbesondere aber das Herz eines kleinen feinen Mädchens in seiner deutschen Heimat. Und so ist Bill mit Recht der Stützheil eines neuen Lustspiels, das die Kurtheaterische Landesbühne am Freitag, den 14. Januar, in Spangenberg für die MS-G. „Kraft durch Freude“ zur Aufführung bringt. Diese Aufführung erhält ihren besonderen Reiz dadurch,

daß der Verfasser die Inszenierung selbst besorgte, zum anderen aber auch noch durch seine Mitwirkung als Schauspieler. Der in der Theater- und Filmwelt bestens bekannte Berliner Verlag Will Messel & Co. hat sich dieses Lukspiel gleich gesichert und hofft, damit in dieser Spielzeit auch in Berlin und und anderswo zu kassiren. Bei dem leider immer noch herrschenden Mangel an guten Lukspielen bedeutet das flott geschriebene Stück von Friedrich Adolf Witter eine angenehme Bereicherung des deutschen Spielplans. Vor allem ist es dem Verfasser gelungen, ohne jede Konjunkturfärberei, neben der eigentlichen Handlung den Zwigschneidern und Kritikern einen kleinen Denzettel zu geben und auch dem überwindenen Parlamentarismus einen leichten Schlag zu versetzen. So atmet das Stück eine erfrischende Gegenwartsnähe. In der Aufführung wirkt außer dem Verfasser noch mit: die Damen Ilse Zahn, Ellen Möser, Urel Treller, Ria Reichardt, Dorrit Wachsmuth und die Herren Walter Bräffling, Rudolf Scheurmann, Erwald Schindler, Albert Wogßling und Johannes Wimmel. Das egész hierfür geschaffene Bühnenbild sowie die gesamte Ausstattung kommt von Edmund Schubert. — Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten bei Uppmayer Diebel und den Volkswallern.

Netterode. Bei dem Kassierer der Spar- und Darlehenskasse erschien vorige Woche ein Mann, der sich als Kriminalbeamter und Kassirensor ausgab und die Kasse revidieren wollte. Der Kassirerverwalter schöpfe jedoch Verdacht. Nach dem Eingutachten des Bürgermeisters wurde er festgehalten und der Gendarmerieabtheilung in Hess. Lichtenau benachrichtigt, der ihn festnahm und in das Verhörsgefängnis einleitete. Es stellte sich heraus, daß der falsche Revisor ein junger Mann aus Eisenhuth ist, der sich einen entsprechenden Ausweis in plumper Weise selbst angefertigt hat und mit dem in der Kasse vorgefundenen Gelde zu verschwinden gedachte.

Hentershausen. Aus bis jetzt ungeklärtem Grund brach in dem Anwesen des Vergamanns und Landwirths Johannes Koch Feuer aus, das an den Stroh- und Heuvorräthen reichlich Nahrung fand. Der Hentershäuser Joseph der Weissenbäcker Freimüllers Feuerwehr, die mit ihrer Motorpritze bald zur Stelle war, gelang es in kurzer Zeit, Herr des Feuers zu werden. Dennoch brannten Scheune und Stall bis auf die Mauern nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Das Vieh wurde noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht.

Nege. Durch das plötzlich eingetretene Tauwetter kamen besonders die Radfahrer oft in Schwierigkeiten. So ereignete sich zwischen Nege und dem Bergstädtchen Waldeck ein Unfall, bei dem ein Radfahrer eine nicht unerhebliche Beinverletzung davontrug. Er mußte einen Arzt zu Rate ziehen, der eine Ueberführung in das Krankenhaus anordnete.

Weglar. In der Staatlichen Lotteriegewinnnahme sprach ein Mann vor, der sich eine Zeichnungslinie von der am 22. und 23. Dezember 1937 ausgeheilten Arbeitsbeschäftigungslotterie geben ließ. Kaum hatte er den Laden verlassen, als er in höchster Aufregung zurückkehrte. Er wies einen Zettel vor auf dem ein Losnummer verzeichnet war. „Schauen Sie mal nach — ich kann nicht glauben: Stimmt das wirklich? 50 000 RM gewonnen?“ Es war tatsächlich richtig, auf das Los war ein Gewinn von 50 000 RM gefallen, der das Schicksal seines Besitzers, eines arbeitslosen Volksgenossen, mit einem Schlag wandelte.

Lotterie für Breslau. Reichsinnenminister Dr. Frick hat für das Deutsche Turn- und Sportfest Breslau 1938 und zur Förderung der kulturellen sportlichen Aufgaben der deutschen Volksgemeinschaft eine Lotterie mit 1 Million Doppellosen zu je 2 RM. und zwei Millionen Einzellosen zu 0,50 RM. für das ganze Deutsche Reich genehmigt. Die Lotterie beginnt am 1. April 1938. Es können 81 806 Gewinne und vier Prämien in Höhe von 250 000 RM. gezogen werden.

Tragischer Tod eines Arztes. Der Chefarzt des Gütersloher Krankenhauses, Dr. Helmut Lamprecht, der als SA-Sturmabnarr in der Weimarer Dienst tat, zog sich bei einer Operation eine Verletzung an der linken Hand zu, die sich zu einer schweren Blutvergiftung entwickelte und seinen Tod zur Folge hatte.

Der Maler Christian Kohns [†]. Im Alter von 88 Jahren starb am Sonnenabend in Hagen einer der ältesten deutschen Maler, Prof. Christian Kohns, der sich um die deutsche Malerei besondere Verdienste erwarb und noch bis in seine letzten Lebensstage unermüßlich für die Geltung der deutschen Kunst arbeitete. Ungefähr seines 75. Geburtstages hatte ihn die Stadt nach zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Von einer Lawine verschüttet. — Lebend geborgen. Nach Mitteilung der Deutschen Bergwacht wurden am Hoerndel bei Oberammergau vier Stäukläufer von einer Lawine verschüttet. Einer Rettungsabteilung, die innerhalb kurzer Zeit zur Hilfeleistung herbeieilte, gelang es, alle vier Verunglückten lebend zu bergen. Drei Stäukläufer trugen leichte Verletzungen davon, der vierte wurde mit einem Oberschenkelbruch in das Krankenhaus Murnau eingeliefert.

Explosion in einer Sprengstoff-Fabrik. Bei einem Explosionsunglück, das sich in einer Sprengstoff-Fabrik in Semtin bei Pardubitz in Böhmen ereignete, wurden vier Arbeiter getödtet. Der Betrieb kann in beschränktem Umfang weitergeführt werden. Die Ursache des Unfalls wird untersucht.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich in einer Ortschaft unweit von Epinal. Infolge der völlig vereisten Straßengeriech ein schwerer Laststrawagen ins Schleudern und sub in eine Fußgängergruppe hinein. Drei Personen, eine Mutter mit ihren beiden Söhnen, waren auf der Stelle tot.

Brüssel, 11. Januar. Die vom Gericht mit drei Leichen-
bissen Varnats beauftragten Aerzte teilen mit, daß die
Todesursache in einer schweren Herz- und Nierenkrankheit zu
erblicken sei. „La Libre Belgique“ schreibt, mit Varnat sei die
letzte Zeit einer Affäre dahingegangen, welche die öffentliche
Meinung in härtestem Maße erregt und Belgiens Politit unter
seiner Wertschätzung in den Schmutz gezogen habe. Kaum habe
er sich davon erholt, daß die Beschuldigung an Appennel gefällig-
st worden sei, da sei er die Möglichkeit gefunden, sich durch ein
natürliches Elend zu erheben. General Clemen- hat von dem
Tode vor seiner Vernehmung als Jeage Selbstmord begangen.
Dazu komme das Abgehen des Herrn Anspach-Bussant unter
des Gouverneurs der Nationalbank, Grand. Ein anderer
schamloses Vatti schreie in diesem Zusammenhang, daß von
ausgehender Seite ein Verarm-Standal eine ähnliche Wirkung aus-
geübt hätten wie von befehlenden Züandamen-Graben.
sämtliche Beteiligten seien vor Tag nachge-nommen wie von einem
Flude dabinerastet worden

Paris, 11. Januar. Die französische Hauptstadt hat angeblich unter einer doppelten Plage zu leiden. Das seit Wochen allseitig Weltansehungsgegenstande ist zu einem wahren Rathenbors geworden. Hunderttausende von Kisten sollen sich dort eingefallen, und wenn die Weltansehungs nicht abgebrochen würde, hätte man bei einer Wiedereröffnung mit zahlreichen Einkäufern rechnen müssen, da vielfach schon die Fundamente der Bauten von den Thieren unterhöhlt sind. Eine umstehende Kistenkaskade hat nun zu dem Uebelstande geführt, daß die Kisten in der That als Wohnort für die Thiere, welche sich bereits hatte wurde, eine Prämie ausgelegt. Weltsehung steht auch in diesem Parze in Pariser Volk de Plaque eine Madenplage ein. Den Thoren sind bereits zahlreiche Eingevogel zur Opfer gefallen, so daß ein großer Hebung zur Ausrottung der Schadlinge eingelegt werden würde.

Der rücksichtslose Kraftfahrer gestrichelt.

In der Nähe des Bahnhofs Bad Neuburg (Hannover) wurden zwei junge Seelenleute im dem Augenblick, als sie mit zwei jungen Mädchen eine Gaststätte verlassen, von einer Straßendroste, die sie von hinten überrannte, erfasst und so schwer verletzt, daß sie noch an der Unglücksstelle starben. Die Mädchen bleiben unverletzt. Der Fahrer entfernte sich, ohne sich um die Uebersahrenen zu kümmern. Die Polizei hat bereits einen 23jährigen Kraftfahrer in Bad Neuburg festgenommen, der durch Zeugnisaussagen schwer belastet ist.

Einweihung der Triumphstraße beim Gegenbesuch.

Für den feierlichen Empfang des Führers und Reichsfanzlers Adolf Hitler anläßlich seines Gegenbesuchs in der italienischen Hauptstadt sind bereits große Vorbereitungen im Gange. So hat man mit dem Bau eines neuen großangelegten Wohnhofes an Stelle der alten Stagione Ossiene im Süden der Stadt begonnen, der anläßlich der Ankunft des Führers im Frühjahr in feierlicher Weise seiner Bestimmung übergeben wird. Gleichmaßen großartig wird der 20 000 Quadratmeter große Wohnhofsvorplatz ausgebaut und ausgetastet werden, von dem aus eine neue 40 Meter breite Allee als Verbindungsstraße zur Via Triumphalis angelegt wird. Diese neue Prunkfahrrad mündet an der alten Stadtmauer bei der Porta San Paolo, dem besterhaltenen und schönsten Tor Rom, und der Gießuhranlage in die große Triumphstraße, die an den gewaltigen Zügen der Glanzzeit des antiken Rom, so den Thermen des Caracalla, dem Circus maximus — wo der Oberst von Krum als Sinnbild des Sieges über Abyssinien Aufstellung gefunden hat — dem Constantinbogen und dem Colosseum vorbeiführt. Von hier aus folgt als direkte Verbindung zum Herzen der italienischen Hauptstadt die von Mussolini errichtete Via del Impero, die, flankiert vom Forum Romanum, den Kaiserforen und dem Forum des kaiserlichen Imperiums sowie dem Nationaldenkmal „Vittoriano“ auf der Piazza Venezia endet.

Mit dieser Erweiterungsbauten wird, wie „Gloria,
 d'Italia“ betont, Millionen der in Rom zusammen-
 strömenden Italiener die Möglichkeit gegeben werden,
 dem Führer der befreundeten Nation mit größter Herz-
 lichkeit und flammender Begeisterung entgegenzutreten.
 Die Tatsache, daß diese neue Triumpfsstraße durch den
 Besuch des Führers ihre glanzvolle Einweihung finden
 wird, als die erste, die sich der Ehre erfreut, den
 Führer der Welt und sein Volk gegen das den Duce während
 seiner denkwürdigen Reise durch Deutschland mit so viel
 Geradsicht und Begeisterung aufgenommen habe.

Reichsminister Darre besuchte unter Führung des italienischen Landwirtschaftsministers das vortintliche Urbarmachungs- und Siebungsgebiet. Einem überaus herzlichem Empfangen durch den Reichsbauernführer das Zentrum, dem Reichsminister Darre, dem Reichsminister für die Stadt Vitoria. Einen Vorbeimarsch der Organisationen, in dessen Verlauf dem Minister verschiedene Geschenke überreicht wurden, bot ein lebhaftes Bild, besonders auch durch die Trachtengruppen. Ueber Aprilia ging die Fahrt nach Anzio. Reichsminister Darre sprach während der Fahrt seine Anerkennung über die vom Faschismus auf diesem Gebiet geleistete großartige Arbeit aus.



Alfred Rosenberg 45 Jahre.
Der Nationalpreisträger Reichsleiter Alfred Rosenberg
wird am 12. Januar 45 Jahre.

NE-Frauenschaft, Deutsches Frauenwerk
Unsere erste diesjährige Zusammenkunft findet Dienstag, den 13. Januar abends 8 Uhr in der alten Schule statt.

Die Leiterin

Fildners Heimkehr

Der Forscher hat das gesteckte Ziel erreicht

Der deutsche Forscher und Nationalpreisträger Dr. Wilhelm Fildner trat am Montag nach fast vierjähriger Abwesenheit von Europa von seiner großen Forschungsreise nach Zentral-Asien in Begleitung seiner Tochter, die ihm nach Indien zugegengefahren war, mit dem Dampfer „Victoria“ in Genua ein.

Er wurde beim Betreten des europäischen Bodens vom deutschen Generalkonsul Dr. Maier, dem Ortsgruppenleiter der NSDAP, Genua, Dr. Maier, Mitgliedern der Deutschen Kolonialpolitik sowie von einer große in Genua weilenden Studienkommission der DAF, herzlich willkommen geheißen. Dr. Fildner gab seiner Freude Ausdruck, schon in Genua eine größere Zahl deutscher Volksgenossen anzutreffen, die ihm auf dem Boden des belebten Festlandes die ersten Grüße der Heimat überbrachten.

Dr. Fildner erklärte aus Verlangen, er sei von den wissenschaftlichen Ergebnissen seiner Reise außerordentlich begeistert. Seine Arbeiten hätten sich allerdings in den unvorstellbaren Schwierigkeiten der letzten Jahre sehr erschweren lassen. Dr. Fildner ist sehr glücklich, wieder nach Deutschland zurückzukehren, das er unter dem nationalsozialistischen Regime noch nicht kennen gelernt hat. Sein Besuch gilt in erster Linie dem Führer, um sich für die ihm zuteilgewordene hohe Auszeichnung mit dem Deutschen Nationalpreis zu bedanken. Außerdem muß Dr. Fildner sich aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit in der Heimat aufhalten, denn durch den Sturz vom Pferde hat er einige Verletzungen erlitten, die mit fortwährender Pflege behandelt werden müssen. Er wird sich in Deutschland einer Operation unterziehen müssen.

Die Angriffe von der Überreizung des Nationalpreises erhielt Dr. Fildner vom deutschen Generalkonsul in Genua, welche, der ihm mehrere Tagezeiten an die indische Grenze entgegengegriffen war. Für Dr. Fildner war die Reise, nicht eine völlige Überforderung, da er über das Wesen dieses Preises nicht die geringste Kenntnis hatte. Er war über die aktuellen Vorgänge so gut wie gar nicht unterrichtet.

Sehr eingehend schilderte Dr. Fildner seine abenteuerlichen Ergebnisse während der sieben Monate seiner Gefangenenschaft im Tuganensystem. Er wurde hauptsächlich in eine Kasse gelockt, indem man ihn erst anscheinend im Triumphzug durch das Land zum Sitz des Oberhauptes der Tuganen geleitete. Unter dem Vorwand, daß er sein gültiges Visum habe, wurde er jedoch dann gefangen genommen und sieben Monate festgehalten. Die Zeit der Gefangenenschaft sei zunächst nicht unangenehm gewesen, denn er hätte in der langen Zeit des ununterbrochenen Stillstandes Gelegenheit gehabt, die wissenschaftlichen Ergebnisse durchzuarbeiten. Inzwischen hätte er sogar seinen Radioparagrafen verwendet. Nachdem der Wärtling aber mit seinen Truppen die Hauptstadt verlassen hatte, wurde er von einem Stellvertreter außerordentlich schlecht behandelt, so daß er große Unannehmlichkeiten auszuhalten hatte.

Wissenschaftlich gesehen brachte die Expedition alles, was Dr. Fildner erwartet hatte. Als eines der wichtigsten Ergebnisse sei die Aufnahme eines magnetischen Profils durch den Himalaya von Chotan bis nach Indien hervorzuheben. Die Geschlossenheit dieses Gebirges sei genau erörtert worden. Täglich führte Dr. Fildner sieben Stunden lang genaueste Messungen durch.

Auswertung auf deutschem Boden

Nach seiner Ankunft in Neapel gab Dr. Fildner deutschen Pressevertretern eingehende Berichte über seine Forschungs-ergebnisse und Pläne. Er schilderte u. a., daß es ihm nach hartem Kampf gelungen sei, die schwer zugänglichen, bisher magnetisch fast unbekannten Gebiete Zentralasiens in magnetischer Hinsicht zu erforschen, d. h. die Bodenschätze zu untersuchen. In etwa ein bis zwei Jahren dürften die gesamten erdmagnetischen Werte vorliegen.

Im Anschluß an diese Mitteilungswünsche wollte er einen Plan, der von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Schmidt, dem hervorragenden Vorkämpfer auf dem Gebiet der erdmagnetischen Forschungen, schon vor 25 Jahren entworfen worden sei, der Verwirklichung entgegenführen: die Gründung eines Laboratoriums, das sich ausschließlich mit geophysikalischen, insbesondere erdmagnetischen Untersuchungen befaßt. Der ihm vom Führer verliehene Nationalpreis solle hierbei Verwendung finden.

Die in diesem Laboratorium gewonnenen Ergebnisse sollten insbesondere deutschen Interessen nutzbar gemacht werden. Er denke dabei besonders an die von unserem w. bildenden Führer angeordneten, durch die Knappheit von Rohmaterial bedingten und außerordentlich wichtigen und lehrreichen Untersuchungen unter deutschen Grund und Boden im Hinblick auf das Vorkommen von Bodenschätzen.

Er empfand darüber besondere Freude, denn in seinem ganzen Leben habe er immer nur versucht, seinem Vaterland zu dienen. Durch die Schaffung der geplanten Versuchsanstalt hoffe er, unserem aufstrebenden, schwergeprüften Lande einen weiteren bedeutsamen Dienst zu erweisen. Wie wäre er mit seinen geringen Mitteln in der Lage gewesen, dem Plan zur Durchführung zu verhelfen, hätte nicht der Führer den Nationalpreis zuerkannt. Da er selbst weder Ambitionen habe, noch Wert auf Geld und Güter lege, sei es eigentlich selbstverständlich und gewiss auch im Sinne des Führers, wenn der ihm zugeordnete Preis Verwendung finde nicht zum Nutzen eines einzelnen Deutschen, sondern zum Wohle unserer deutschen Volksgemeinschaft.

Nach eingehenden Ausführungen über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Expedition machte Fildner noch interessante Mitteilungen über die wichtigsten Ereignisse seiner Reise. In Konstantinopel wurde Fildner am ein Haar ums Leben gekommen. Ein Führerwagen explodierte, wodurch 2000 Menschen den Tod fanden, die ganze Stadt wurde vernichtet.

Fildner wohnte in der Deutschen Mission, die sich ganz in der Nähe des Magazins befand. Damals telegraphierte er an den Führer um Hilfe, und der Führer war, wie Fildner betonte, einer der ersten, der 10.000 M für den Wiederaufbau der deutschen Missionsstadt zur Verfügung stellte.

Athen feiert die Hochzeit

Die Trauung des Thronfolgerpaars. Die Vermählung des griechischen Thronfolgers Kronprinz Paul mit der deutschen Prinzessin Friederike Luise von Braunschweig-Wüneburg war für die Bevölkerung Athens ein festliches Erlebnis.

Um 9.30 Uhr nahm der Hochzeitszug am königlichen Schloß seinen Anfang. In 20 Autos fuhren die zahlreichen in- und ausländischen Persönlichkeiten zur Kathedrale. Im letzten Wagen lag König Georg mit der deutschen Brautmutter, Herzogin Viktoria Luise, die besonders herzlich von der palastbildenden Menge begrüßt wurden. Es folgte nunmehr eine Abteilung Kavallerie und danach von sechs weißen Pferden gezogene historische Brautwagen, in dem die deutsche Braut mit dem Brautvater Platz genommen hatte. Prinzessin Friederike Luise, bei deren Vorbeifahrt überall ein unbeschreiblicher Jubel herrschte, grüßte herzlich erneut nach allen Seiten. Langsam und mit großen Umwegen bewegte sich der königliche Brautzug durch das festlich geschmückte Athen zur Metropolis, der Athener Kathedrale. 40 Bischöfe in ihren prächtig gekleideten Ornaten, an ihrer Spitze der



Hermann Göring 45 Jahre.
Ministerpräsident Generaloberst Göring begeht am 12. Januar seinen 45. Geburtstag.
Weltbild (M).

erzogen, erwarteten das Brautpaar vor der Kirche und führten es sodann, zusammen mit den Trauzeugen und Brautjungfern auf ihre Plätze inmitten der Kaisertrale, die mit weißen, blauen und gelben Blumen schlicht und doch überaus eindrucksvoll geschmückt war.

101 Kanonenschüsse kündigten sodann den Beginn der Trauung den Hunderttausenden an, die auf den Straßen, Plätzen, Dächern und Balkons warteten. Die Zeremonie hinterließ bei allen Teilnehmern einen unvergesslichen Eindruck. Die Trauzeugen, die nun gewechselt wurden, sind aus Goldmünzen Alexanders des Großen, der noch heute für Griechenland das Symbol der Einheit und Stärke bedeutet, gegossen.

Nach Vollzug der orthodoxen Trauung erschienen die Neuvermählten beim Säulen der Glocken vor der Kirche, wo sie von der verammelten Menge fröhlich begrüßt wurden. Kronprinzessin Margaritha — so lautet ihr jetziger Name, da Friederike sein griechischer Mädchennamen ist — dankte in tiefer Bewegung für die begeisterten Zureden, die ihr entgegengefallen. Das königliche Paar bestieg sodann den Brautwagen und fuhr, von den nicht endenden Wünschen der Bevölkerung begleitet, in das Schloß zurück. Hier fand im engsten Familienkreise die deutsche protestantische Trauung durch Pastor Ostermann statt.

Anschließend beglückwünschten die Regierung, das diplomatische Korps, darunter der deutsche Gesandte Prinz Erbach, sowie Vertreter der Militär- und Zivilbehörden das junge Paar.

Glückwünsche des Führers

Der Führer und Reichkanzler hat zur Vermählung des griechischen Kronprinzen dem König von Griechenland und dem Brautpaar herzlich seine Glückwünsche übermittelt.

Mussolinis Ernährungsschlacht

Feierliche Auszeichnung der Preisträger.

Die erste große falschische Feier des neuen Jahres galt der Würdigung der Leistungen, die der italienische Nährstand im Kampf um die wirtschaftliche Autarkie des Landes im verfloßenen Jahr vollbracht hat. Der italienische Regierungschef überreichte bei dieser Gelegenheit den erfolgreichsten Bauern die für die Erzeugungsschlacht ausgelegten Geldprämien in Höhe von insgesamt 650.000 Lire persönlich.

Eine besondere Note erhielt die im Argentinatheater abgehaltene Feier durch die Anwesenheit des Reichsministers Darré, dem bei seinem Erscheinen ein überaus herzlicher Empfang zuteil wurde. Kurz nach dem mit den Leitern der deutschen Nation begrüßten Reichsbauernführer erschien auch Mussolini, von den Schwarzhemden mit Jubel empfangen. Nach herzlicher Begrüßung Darrés, der sich in Begleitung des Staatssekretärs Vade und des deutschen Vizekonsuls von Saffel befand, wandte sich der Duce an die Vertreter des italienischen Bauernstandes.

Herzliche Begrüßung Darrés

„Der Beifall, mit dem Kamerad Darré, der Landwirtschaftsminister des Reiches, empfangen wurde“, sei, so betonte Mussolini einleitend, „der Ausdruck seiner und aller Anwesenden Gefühle der Sympathie und Freundschaft.“ Die Aufgabe, die Minister Darré vollbringe, liege ungeheuer und werde von ihm mit der ganzen Begeisterung für die Landwirtschaft erfüllt. „Auch auf diesem Gebiet ist eine Zusammenarbeit der beiden Völker möglich und nützlich.“

Nach einem Hinweis, daß man nicht in jedem Jahr eine so gute Ernte wie im vergangenen erwarten dürfe, unterstrich Mussolini, daß der Faschismus mit seiner Preispolitik die Landwirtschaft vor dem Zusammenbruch gerettet habe. „Ich kenne“, schloß Mussolini, „die italienischen Bauern und weiß, daß sie entschlossen sind, den Endsieg in der Ernährungsschlacht zu erringen, und daß sie ihn erringen werden.“

Dann nahm der Duce nach einer längeren Rede des italienischen Landwirtschaftsministers Ruffini die Preisverteilung vor. Als die Raketen nach Mussolinis Abgesagten Worten die Gewinnszenen intonierten, forderte der Duce mit schallender Stimme den Dirigenten spontan zur Unterbrechung auf und ließ zur besonderen Ehrung des Reichsministers Darré bei dieser falschischen Feier zuerst die deutschen Nationalhymnen spielen.

„Im Augenblick eines Generalkriegs“

Neuer kommunistischer Aufschubplan in Frankreich.

Nachdem erst in den letzten Wochen ein umfangreicher kommunistischer Aufschubplan verabschiedet wurde, ist mehr — wie der Pariser „Four“ meldet — auf kommunistischen Parteikonferenz in der südfranzösischen Stadt Arles bereits ein neuer Aufschubplan unter Arbeit von sechs Abgeordneten Dimitroffs ausgearbeitet worden. Ferner seien drei „Schiedsverträge“ bekannt zu diesem Zweck aus Barcelona nach Arles gekommen.

Es sei beschlossen worden, im Augenblick der Ermächtigung eines Generalkriegs in Frankreich eine neue kommunistische Organisation anzuordnen, um die Waffengewalt des Proletariats seinen Klassenkämpfen zu verstärken. Alle Provinzialleitungen dieser kommunistischen Organisationen hätten den Auftrag erhalten, schnellstmöglich Wege lokale Aufschubpläne auszuweisen und dem Zentralauschuß der kommunistischen Partei bis spätestens zum 20. Januar 1935 zu übermitteln.

Bei der Sitzung in Arles sei weiter die Bildung eines Waffenlagers beschlossen worden, die als Aufschubplan für die Provinzialorganisationen dienen. Für ihre Ausstattung sei von Moskau ein Sonderkredit gewährt worden, der sich auf eine Summe von 18 Millionen Franken belaufe. Von dieser Summe seien bereits 7000 automatische Pistolen und 12.000 Gewehre und 12.000 Handgranaten mitgeführt worden. Zur Verschleierung der Aufschubpläne nach Moskau an seinen Agenten in Amsterdam Anweisung gegeben, zwei kleine Frachtdampfer mit Waffenlasten nach Marseille zu schicken. Beide Dampfer seien fertig geladen; die Ankunft dieser beiden Frachtdampfer in Marseille werde zwischen dem 12. und 15. Januar erwartet.

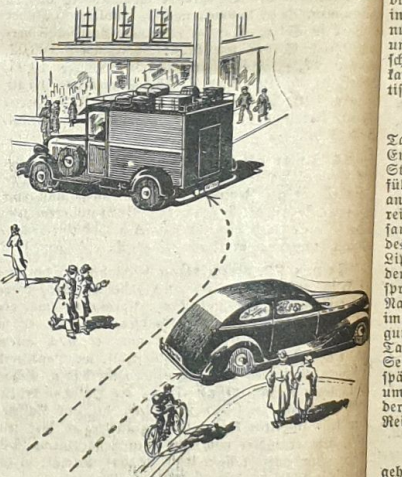
Katastrophe im Eismeer

Zwölf Sowjetschiffe mit 1200 Mann verloren?

Ueber Stockholm treffen Meldungen ein, wonach gegenwärtig im Eismeer, 500 Kilometer von Sibirien entfernt, eine beispiellose Tragödie abspielt. Vier sowjetschiffliche Eisbrecher und acht Handelsschiffe mit insgesamt 1200 Mann Besatzung sind im Eismeer, nördlich von Sibirien, eingekerkert. Die Hoffnung, den Schiffen Hilfe bringen zu können, ist nach sachverständigen Angaben völlig aussichtslos.

Die zwölf Schiffe haben seit einiger Zeit jede Verbindung verloren. Man befürchtet, daß einige Schiffe schon im Eise zerbröckelt und untergegangen sind. Der Grund, weshalb so viele Schiffe eingekerkert sind, in dem sowjetschifflichen Bemühen zu suchen, das im Jahr über von Archangelsk über Noribibirien die Verbindung zum Veringland aufrechtzuerhalten, im besten wohl aus strategischen Gründen.

Der bekannte norwegische Eismeeresforscher Dag Hoel hält eine Katastrophe für unvermeidlich. Er erklärt, daß — unter Voraussetzung, daß sich alle Nachrichten bestätigen — die größte Eismeertragödie der Geschichte vorliege, nur einigermaßen vergleichbar mit der Katastrophe von 1777, wo an der Küste von Grönland sowjetschiffliche vom Eise zermalmt wurden. Dr. Hoel klärt weiter, daß die ganze sowjetschiffliche Expedition von Anfang an sehr in Erfassung verfezt habe, da Flugzeugen Hilfe zu bringen, sei vollkommen ausgeschlossen. Da ja am 80. Breitengrade jetzt vollkommene Finsternis herrscht. Aus der Tatsache, daß die Mundfunksender summt seien, müsse man die schlimmsten Rückschlüsse ziehen.



Beim Einbiegen in eine andere Straße ist nach rechts enger und nach links ein weiterer Bogen zu fahren.
Zeichnung: Ras-Pressen.

Alles für den
Luftschub
Ausrüstungshaus
Bapf
R.G.
Kassel, Kilmische Str. 12
Telefon 2002

Stempel
liefert billig und schnell
Buchdruckerei
Hugo Munzel